



Seit 1937 war in der beschlagnahmten Villa Am Großen Wannsee 43-45, 1907 von Alfred Messel für den jüdisch-deutschen Chemiemagnaten Franz Oppenheim (1852-1929) erbaut, eine Dienststelle des Sicherheitsdienstes (SD) untergebracht.

Nach dem Tod von Oppenheims zweiter Ehefrau, der berühmten Kunstsammlerin Margarete Reichenheim (1857-1935), hatten die Erben bereits Deutschland verlassen. Im Januar 1937 hatte die Gestapo eine große Bücherei mit Literatur zur Sowjetunion aus Breslau mitgebracht, als Grundstock für ein geheimes Ostforschungsinstitut. Offiziell wurde die allgemein als „Wannsee-Institut“ bekannte Einrichtung unter dem Tarnnamen „Institut für Altertumsforschung“ geführt und der Berliner Universität angegliedert. Der teure Umbau der Villa wurde aus dem „Judenkonto“, also aus konfisziertem jüdischem Vermögen, finanziert.

Im Auftrag von Heinrich Himmler erstellte das Institut Gutachten und Monatsberichte über die Sowjetunion. Beim Überfall auf Polen wurde auf spezielle Kenntnisse einiger Mitarbeiter zurückgegriffen, die teils an „Umsiedlungsmaßnahmen von Volksdeutschen“ aus dem Baltikum beteiligt waren. Im Zuge dieser „Umsiedlungen“ ermordete die SS neben Juden auch Patienten psychiatrischer Kliniken.

1940 wurde das Institut dem Auslands-Nachrichtendienst unterstellt. Die Mitarbeiter des Instituts trugen die Uniform des Sicherheitsdienstes (SD). Nach der Auslagerung des Instituts nach Schloss Plankenwarth bei Graz im Jahre 1943 fand in der Villa eine andere Art von „Ostarbeit“ statt: es wurden Karten für die Kriegsführung gezeichnet, Zielunterlagen für Luftangriffe hergestellt, sowie Sabotageakte gegen die Sowjetunion vorbereitet.

Heute befindet sich in dem Gebäude eine internationale Montessori-Schule.

Text: Dr. Hans-Christian Jasch, Dr. Christoph Kreutzmüller

© Haus der Wannsee-Konferenz, Berlin 2015